



Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft
und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt
Hasselbachstraße 4
39104 Magdeburg

Magdeburg, 12. Oktober 2021

Gefährdung des heimischen Rapsanbaus durch den Rapserrdfloh

Sehr geehrter Herr Minister Schulze,

der Winterraps ist eine Kultur, welche sich in den vergangenen Jahrzehnten zurecht in zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben des Landes fest in der Fruchtfolge etabliert hat. In den letzten drei trockenen Jahren in Sachsen-Anhalt war der Anbau jedoch stark gefährdet, da zum Auflaufen der Saat zum richtigen Zeitpunkt das notwendige Wasser fehlte. Bereits zu diesem Zeitpunkt war vielen Betrieben klar, dass es keine vergleichbare Alternative zum Rapsanbau gibt und die Anbaufläche alsbald als möglich wieder ausgeweitet werden muss. Neben der Förderung der Biodiversität profitieren auch die Bodenfruchtbarkeit und die Insekten vom Anbau der Ölpflanze. Während der Blüte bietet der Raps eine der wichtigsten Nektar- und Pollenquellen vor allem für Wild- und Honigbienen. Daneben nutzen wir verarbeitete Produkte des Rapses nahezu täglich - neben Speiseöl wird der Raps auch als Futtermittel, Biodiesel, Schmierstoff und in vielen weiteren Produkten benötigt.

In der am 25. August 2021 durch Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner vorgestellten Ackerbaustrategie 2035 wird unter anderem das Ziel gesetzt, dass die Vielfalt der Kulturpflanzen auf den Äckern zunehmen soll. Auch die Grundversorgung an Nahrungs- und Futtermitteln soll gesichert sein. Die Nennung der Kulturpflanze Winterraps ist in diesem Zusammenhang unerlässlich.

Im August und September 2021 wurde der Grundstein für eine ertragreiche Rapserrnte im Sommer 2022 gelegt. Die erfolgten Niederschläge und guten Preisaussichten trieben viele Betriebe dazu an, den Winterrapsanbau wieder auszudehnen. Die Aussaat erfolgte pünktlich und unter vielerorts sehr guten Bodenbedingungen. Jedoch blieb ein Auflaufen der jungen Rapserrpflanzen auf einigen Flächen aus, andere waren schon im Keimblattstadium sehr stark geschädigt.

Der Rapserrdfloh wurde als Schadensursache ausfindig gemacht. Dabei frisst der Käfer an den noch jungen Trieben der Pflanzen und schädigt diese stark. Die Grundlage für die starke Ausgangspopulation des Rapserrdflohs konnte sich bereits im Vorjahr 2020 bilden. Auch das Frühjahr 2021 begünstigte eine gute Entwicklung des Käfers

Hauptgeschäftsstelle:

Maxim-Gorki-Str. 13 Tel. 0391/73969-0
39108 Magdeburg Fax 0391/73969-33

VR-Nr. 10787
info@bauernverband-st.de
www.bauernverband-st.de

Geschäftsführender Vorstand:

Olaf Feuerborn (Präsident)
Sven Borchert (1. Vizepräsident)
Maik Bilke (Vizepräsident)
Lutz Trautmann (Vizepräsident)

Hauptgeschäftsführer:

Marcus Rothbart
Bankverbindung:
IBAN: DE81 8109 3274 0107 0058 49
BIC GENODEF1MD1
Steuer Nr. 102 / 141 / 05085
UST-ID Nr: DE199246805

aus der Larve. Die Ausbreitung des Rapserrdflohs ist vor allem auf den Wegfall der neonicotinoiden Beize für den direkten Schutz des Saatgutes zurückzuführen. Eine alternative Beize gegen den Rapserrdfloh, um die auflaufenden jungen Bestände nachhaltig schützen zu können, gibt es nicht.

Viele Landwirtinnen und Landwirte versuchen nun ihre Bestände durch Pflanzenschutzmaßnahmen zu schützen, da die Bekämpfungsrichtwerte an den meisten Standorten weit überschritten sind. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist kostenintensiv- neben dem Pflanzenschutzmittel müssen auch die Treibstoffe und Arbeiterledigungskosten bei der Ausbringung mitberücksichtigt werden. Weiterhin ist im Bereich der Insektizide derzeit nur eine einzige Wirkstoffgruppe zugelassen- die Pyrethroide. Gegen die Pyrethroide gibt es auch in Sachsen-Anhalt nachgewiesene Resistenzen der Rapserrdföhe. Weiterhin ist die Wirkungsdauer des Pflanzenschutzmittels nur sehr kurz, wodurch mehrfache Anwendungen nötig werden. Einige Bestände sind so stark durch den Rapserrdfloh geschädigt, dass sie umgebrochen und neu gesät werden mussten, was hohe wirtschaftliche Verluste der Betriebe zur Folge hat.

Auch wenn einige Bestände durch den mehrmaligen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln geschützt werden können, ist die weitere Folgenabschätzung der massiven Zuflüge des Rapserrdflohs noch nicht absehbar. Neben dem Käfer schädigen auch die Larven, indem sie im Stängelinneren und in den Blattstielen fressen und somit zusätzlich irreversible Schädigungen hinterlassen, welche dann im Frühjahr 2022 sichtbar werden. Wir sehen in diesem Jahr in Sachsen-Anhalt die politisch und gesellschaftlich gewünschte heimische Eiweißversorgung in Folge der Schädigung durch den Rapserrdfloh stark gefährdet.

Die Betriebe benötigen dringend eine politisch unterstützte Perspektive für den Schutz ihrer Pflanzen im Anbaujahr 2021/2022, aber vor allem für den zukünftigen Rapsanbau. Finanzielle Verluste und Totalausfälle wie in diesem Jahr können von den Betrieben nicht noch einmal toleriert werden. Dazu benötigt es einsetzbare und vielfältige Wirkstoffe, welche die Lücken in der Bekämpfung von Schädlingen schließen. Die heutigen Auswirkungen auf den Rapsanbau waren beim Verbot der neonicotinoiden Beize vor einigen Jahren absehbar, wurden jedoch nicht berücksichtigt. Raps braucht als empfindliche Kultur umfassenden Pflanzenschutz, damit er wirtschaftlich für die Betriebe Sinn macht. Ergänzend führen wir eine Abfrage bei unseren Betrieben zur Flächenbetroffenheit durch.

Um sich selbst ein Bild von der starken Schädigung der Rapsbestände durch den Rapserrdfloh machen zu können, möchten wir Sie gerne zu einem Vor-Ort Termin auf einen betroffenen Betrieb einladen. Für Rückfragen stehen wir gerne bereit.

Mit freundlichen Grüßen



Sven Borchert
1. Vizepräsident